Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer  Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 2. November 1855. № 513.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 1. November. Passage 3pCt. Rente 64, 10, 64, 15, 64, 10. Oesterr. Staats-Eisenb.-Akt. 705. Unbelebtes Geschäft.

London, 1. November. Keine Börse.

Frankfurt a. M., 1. November, Nachmitt. 2 Uhr. Im Allgemeinen ziemlicher Umsatz bei höheren Coursen. Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108¼. Preußische Kassenscheine 104⅞. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 56¾. Ludwigshafen-Berbach 156⅝. Frankfurt-Hanau 83. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93½. Amsterdamer Wechsel 100⅛. Wiener Wechsel 104¾. Frankfurter Bank-Antheile 117. Darmstädter Bank-Aktien 277. 3pCt. Spanier 31¼. 1pCt. Spanier 18 15/16. Kurhessische Loose 36¾. Badische Loose 43⅜. 5pCt. Metalliques 64⅞. 4½pCt. Metalliq. 57¾. 1854er Loose 85¼. Oesterr. National-Anlehen 69¾. Oesterr.-Französische Staats-Eis.-Aktien 168½. Oesterreichische Bank-Antheile 1031.

Hamburg, 1. November, Nachm. 2½ Uhr. Anfangs animirt, dann flauer. Oesterr. Staats-Eisenb.-Akt. 705. Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preußische Loose 107. Oesterreichische Loose 102 Br. 3pCt. Spanier 29¾. 1pCt. Spanier 18. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 113¾. Köln-Mindener 162½. Mecklenburger 56¾. Magdeburg-Wittenberge 42¼. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½ Br. Köln-Minden 3. Prior. 91½ Br.

Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen stille, zu niedrigeren Preisen einzelne Frage. Oel stille, pro November 34⅞, pro Mai 34¾. Kaffee und Zink unverändert.

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Mil. Ztg." resumirt die Vorgänge in der Krim seit dem Falle von Sebastopol wie folgt:

„Die ersten Tage nach dem 9. September verstrichen mit dem Bau von Batterien zur Vertheidigung der Nordseite, wo die Russen im Süden der Bucht ihre Erdwerke verstärkten. Am 18. September konnten die Alliirten ihr Feuer nach der Nordseite eröffnen, gelangten aber bald zur Ueberzeugung, daß dasselbe, von den Russen alsbald erwiedert, erfolglos bleiben mußte, weil die Bucht für beide Theile ein Hinderniß war. Einige Tage früher (am 15. September) erfolgten auch die Bewegungen im offenen Felde. Während das Gros der Franzosen längs der Tschernaja in das Baidar-Thal rückte, schiffte sich General d'Allonville zur Verstärkung des türkisch-egytischen Korps nach Eupatoria ein. Fürst Gortschakoff hatte das Centrum seines Heeres auf dem Gebirgskamme zwischen der Tschernaja und dem Belbek, den rechten Flügel auf die Nordforts gestützt, den linken bis nach Tschuliu und Mangupkale ausgedehnt und weithin seine Vorposten vorgeschoben. Diese durch Natur und Kunst in der Front unzugängliche Stellung, welche noch zur Stunde unverändert blieb, erstreckte sich in einer Länge von 3 Meilen und wurde bei der Meierei Mackenzie in zwei gleiche Theile getheilt.

Ein Angriff in der Front erschien dem Marschall Pelissier unausführbar, er mußte also den linken Flügel der Russen zu umgehen suchen und vom Baidar-Thale über das Gebirge sich Bahn brechen. Während die untere Tschernaja, der Kampfplatz des 16. August, besetzt gehalten ward, rückte man von der oberen Tschernaja über Alsu Dschiamu auf Tiule bis zur Woronzoff-Straße. Von hier aus wurde der Weg auf Riukasta und von Alsu Dschiamu nach Chamli und Osenbasch nach manchen Schwierigkeiten hergestellt und Detachements nach Norden dirigirt. Die Vortruppen der äußersten Rechten drangen von Riukasta über Jandschu und Kokulus bis Enisala, jene von Osenbasch bis Aitodor und Tschuliu vor. Diese Bewegungen waren bis zum 9. d. M. ausgeführt worden; am 11. hatten dis Alliirten größere Truppenmassen im Thale des oberen Belbek konzentrirt und blieben mehrere Tage in dieser Stellung. Nun demonstrirten die Russen am 14ten auf Albat und Tavri und suchten den Franzosen dieselbe Verlegenheit, eine Umgehung, zu bereiten, welche ihnen Pelissier gedroht hatte. Marschall Pelissier zog also die vorgeschobenen Truppen wieder auf den Gebirgskamm zwischen dem Belbek und dem Baidar-Thale (auf die Höhen von Chamli) zurück, und mit diesem Tage scheint momentane Ruhe in jener Gegend eingetreten zu sein. Diese läßt sich übrigens auch durch die zahlreichen Expeditionen nach Eupatoria leicht erklären, wo nunmehr mit der englischen leichten Kavallerie-Brigade des Lord Paget, der französischen Division de Failly und andern Truppen mehr als 40,000 Mann sich befinden mögen, dann durch die Landtruppen nach dem Dnieper-Liman und durch die gewonnene Ueberzeugung, daß ein Vorgehen in das Belbek-Thal mit großen Opfern und Schwierigkeiten verbunden ist. Was von Eupatoria unternommen wurde, Rekognoszirungen im größeren Maßstabe, ist bekannt, wogegen von der Wirksamkeit der Landungstruppen im Dnieper-Liman erst ein Weiteres abgewartet werden muß.

Was die neuesten Vorfälle betrifft, so erfahren wir Folgendes: das piemontesische Corps ist seit dem 9. d. eifrig beschäftigt, das Winter-Lager an der Woronzoffstraße bei Kamara recht wohnlich zu machen und zu befestigen. Dieses Lager befindet sich mitten unter den französischen Truppen; links kampiren das 17. und 18. Linien-Infanterie-Regiment zur Bewachung des großen französischen Depots und rechts lagern unter leichten Zelten drei afrikanische Jäger-Regimenter; noch weiter stehen die zwei Husaren-Regimenter. Diese Truppentheile gemeinschaftlich mit den piemontesischen Bersaglieri entsenden ihre Streifpatrouillen bis über Aitodor hinaus.

In Süd-Sebastopol ist Alles beim alten. Der General Buchmayer leitet die Arbeiten an den Vertheidigungswerken von Sebastopol. Der Ingenieur-General Tottleben befindet sich im Hoflager des Kaisers in Nikolajeff; es verlautet, daß die Befestigungsarbeiten in Cherson und Nikolajeff unter den Augen des Großfürsten Konstantin mit großer Präzision ausgeführt werden. Es befinden sich an Landungstruppen an Bord der 90 verbündeten Schiffe nur 8000 bis 10,000 Mann unter dem Befehle der Generale Bazain und Spencer. Es scheint, daß es sich bei der See-Expedition gegen den Dnieper-Liman vorerst um Besetzung des Seedefilees handelt, welches für die Russen, da sie sich auf keine Flotte stützen können, unhaltbar war. An eine Operation gegen Nikolajeff und Cherson mit Landungstruppen ist bei der bereits vorgerückten Jahreszeit nicht zu denken; die Admirale rekognosziren übrigens mit flachen Booten die Mündungen des Bug und Dnieper; die Fahrzeuge haben sich aber nicht weit vorgewagt, denn das Delta dieser Flüsse strotzt von russischen Strandbatterien. Die englisch-französischen Korrespondenzen aus der Krim sprechen sich überhaupt über die Lage der russischen Armee unter dem Befehle des Fürsten Gortschakoff weit günstiger als früher aus. — Der Angriff auf die russische Belbek-Position sei aufgegeben, die Operationen gegen Simpheropol nicht rathsam und eine Bewegung gegen Perekop, wegen unzureichender Transportmittel, schwer ausführbar. Diese Ansicht westmächtlicher Berichterstatter bestärken Korrespondenzen aus Odessa und Simpheropol. Fürst Gortschakoff soll sich aller transportablen Kranken und Verwundeten durch Transferirung derselben in die südrussischen Spitäler entledigt haben und seine vollkommen operationsfähige, mit den taurischen Alpen und der Steppe vertraute abgehärtete Armee soll sich in einer Verfassung befinden, daß sie augenblicklich zur Offensive übergehen könnte.

Aus Trapezunt wird berichtet, daß der türkische Kommandant von Kars, Yassiff Pascha, in seinem Berichte vom 30. Septbr. erkärt habe, er könne sich nur noch drei Wochen halten, wenn ihm nicht frische Truppen, Munition und Proviant zugeführt werden sollten. Omer Pascha habe sofort Befehl gegeben, 12,000 Pferde mit Lebensmitteln aus Erzerum nach Kars abzusenden. Es komme jetzt darauf an, ob es diesem Detaschement gelingen werde, Kars zu erreichen. — Fürst Bebutoff soll mit 14,000 Mann frischer Truppen im russischen Lager vor Kars erschienen sein; ein neuer Sturm soll vorbereitet werden und schon nächstens zur Ausführung kommen."

Die „Gazz. Piemontese" bringt offizielle Nachrichten vom Kriegsschauplatz in der Krim über die Bewegungen des piemontesischen Expeditioskorps; am 10., 11. und 12. d. M. unternahm General La Marmora eine Rekognoszirung im obern Tschuluthale; die zweite Infanterie-Division und zwei Kavallerie-Eskadronen passirten zu diesem Behufe am 10. die Tschernaja, und besetzten die zwischen diesem Flusse und dem Tschulu liegende Hochebene.

Am 11. und 12. entsendete die besagte Division einige Detachements gegen die russischen Positionen bei Koraleß.

General La Marmora, der sich am 11. mit zwei Bataillonen Infanterie und einem Zug Kavallerie auf das Plateau begeben hatte, von dem Tschulu und Aitodor beherrscht werden, rückte Tags darauf bis zu dem letztgenannten Dorfe vor.

Man stieß auf die Vorposten der Kosaken und der griechisch-slavischen Legion, die ein ziemlich erhebliches Feuer gegen die in das Dorf hinabgestiegenen Scharfschützen und Kavalleristen eröffneten. Die Infanterie war als Reserve auf der Höhe zurückgeblieben. Einem piemontesischen Kavalleristen wurde der Arm zerschossen.

Am 13. hatten die piemontesischen Truppen wieder ihre früheren Positionen bezogen.

General Percy ist definitiv von dem Posten eines Chefs der anglo-italienischen Legion zurückgetreten; Oberst Read tritt an seine Stelle. Mit der Werbung will es noch immer nicht vorwärts gehen. An Offizieren ist Ueberfluß, an Soldaten entschiedener Mangel. Von den in Sold genommenen Offizieren bereisen einige die Provinzen, um dort vielleicht Legionäre zu finden, wozu aber nicht viel Aussicht vorhanden sein soll.

△ Im Laufe des Vormittags des 31. Okt. verbreitete sich in Wien die Nachricht, daß die Beschießung der Vorwerke von Nikolajeff durch die Flotille der Alliirten bereits begonnen habe. Nähere Erkundigungen führten diese Berichte auf die Grundlage von Depeschen zurück, die der hiesigen türkischen Gesandtschaft zugekommen sein sollen, während man weder im französischen noch im russischen Palais irgend etwas über eine solche Affaire wußte. Dieser türk. Depesche zufolge soll der Angriff auf Nikolajeff am 29. stattgefunden haben. Am 30. war das Resultat noch nicht entschieden, und scheint die Beschießung fortgedauert zu haben. Der Kaiser Alexander soll sich während der Beschießung nicht in Nikolajeff befunden haben, Großfürst Konstantin aber nicht zu bewegen gewesen sein, den Platz zu verlassen. So großes Aufsehen diese Nachricht nun auch machte, so mußte man doch auf ein Vordringen der Kanonenboote und Bombarden in den Bug und Dnjepr gefaßt sein, um so mehr, als die Alliirten bis zum 24. sehr fleißig Rekognoscirungen in beiden Strömen vorgenommen, und ohne sich von den mit zahlreichem schweren Geschütz besetzten Strandbatterien zurückschrecken zu lassen, deren Feuer lebhaft erwiederten. Daß die Alliirten bei diesen Schießübungen wenig Schaden gelitten, erklärt sich zum Theil aus ihrer Ueberlegenheit im Artilleriewesen, zum Theil aber auch aus der Breite des Stromes, welche bis Nikolajeff eine sehr beträchtliche ist. So viel ist bekannt, daß die alliirte Flotte sich den Werken von Nikolajeff bis auf Kanonenschußweite genähert, und es liegt daher gar nicht im Bereiche der Unmöglichkeit, daß der allgemeine Angriff auf dieses große russ. Arsenal in der That am 29. begonnen habe. Uebrigens sollen die Russen in der That schon Sendungen jener vielbesprochenen Constantinowitsch'schen Raketen erhalten, und damit von Nikolajeff aus äußerst zufriedenstellende Proben angestellt haben. Diese Raketen vereinigen die Wirkungen einer ganz außerordentlichen Tragkraft mit jenen eines unauslöschbaren Brandstoffes. Es ist natürlich, daß man unter solchen Verhältnissen, die nächst einlaufenden Nachrichten mit der größten Spannung erwartet, um so mehr, als seit dem 30. auch beunruhigende Gerüchte aus der Krim laut zu werden beginnen. Man erfährt nämlich, daß die Russen, welche, wie wir bereits gestern meldeten, Simpheropol zum Pivot ihrer neuen Operationen gemacht haben, nun entschlossen seien, zur Offensive überzugehen, und zwar soll der erste Angriff gegen Eupatoria gerichtet sein, welches von 22,000 Mann frischer Truppen, welche aus Perekop gekommen, unter dem Befehle des Generals Plautin beobachtet wird. Dieses Korps steht nun mit der Armee des Fürsten Gortschakoff bei Simpheropol durch die Linie der neuangekommenen Garde-Grenadiere in Verbindung, und wird als Theil der Armee von Simpheropol jetzt von dem Grafen Osten-Sacken kommandirt. Man erfährt, daß bereits die erste Rekognoszirung der Russen am 26. Okt. stattgefunden habe, und ziemlich weit gegen Eupatoria hin gegangen ist. Daß die Alliirten selbst diesen Bewegungen des Feindes eine besondere Wichtigkeit beilegen, beweist der Umstand, daß eine Abtheilung der Flotte aus dem Liman zurückberufen wurde, und bereits auf der Rhede von Eupatoria erschienen ist.

Briefe aus Konstantinopel vom 18. v. M. melden, daß mit Ausnahme eines Theiles der Kavallerie, das ganze türkische Kontingent, das bisher in dem Lager bei Bujukdere gestanden hatte, nach Kertsch abgefahren ist. Es soll auf 30,000 Mann gebracht und durch 2 Batterien englischer Artillerie, 2000 Franzosen und 2000 Mann regulärer britischer Truppen permanent verstärkt werden. Diesen anglo-französischen Truppen und den 3000 Polen würde die Aufgabe zufallen, die Ordnung im Kontingent, wenn es Noth thun sollte, mit Gewalt aufrecht zu halten. General Beatson ist nach England abgereist, und Brigade-General Smith, nach General-Major Shirley der nächste im Kommando über die Kavallerie des Kontingents, hat den Oberbefehl über die Baschi-Bozuks erhalten. Es ist nun definitiv beschlossen, daß General Shirley mit der Kavallerie ebenfalls nach Jenikale geht, und daß diese Stadt das Hauptquartier für das ganze unter General Vivian stehende Kontingent werden soll. Des letzteren Adjutant, Sir John Stewart, liegt in Pera krank darnieder.

O. C. Der Dampfer ist aus der Levante zu Triest eingetroffen; die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 22. Oktober. Sefer Pascha, der sich früher im Gefolge Omer Pascha's befand, ist hier angelangt und beabsichtigt dem Vernehmen nach in französische Dienste zu treten. Der königl. preußische Gesandte, Hr. v. Wildenbruch, war aus Galacz angelangt. Das englisch-türkische Kontingent war dort zum großen Theile gelandet, der Stab bleibt vor der Hand ganz in Galacz. Im Lager zu Bujukdere liegen nur einige Schwadronen leichter Kavallerie. Englische Verstärkungen passiren fortwährend. Die Kunde von Lord Stratfords Abberufung war gänzlich verschollen. In den Gegenden am Bosporus machte die Cholera bedauerliche Fortschritte. Die Magazine von Schumla, Silistria, Rustschuk wurden fortwährend mit reichlichen Vorräthen versorgt. Aus der Krim hörte man, daß alle erforderlichen Vorbereitungen zur Ueberwinterung in Sebastopol getroffen wurden; britische Kontingentstruppen hielten die Verschanzungen von Jenikale besetzt, dort befanden sich die Generale Vivian, Cunningham, Holmes. Aus Damaskus wird vom 11. d. M. gemeldet, daß aus Anlaß der Nachricht vom Falle Sebastopols ärgerliche, gewaltthätige Konflikte zwischen den Griechen und Katholiken vorfielen; es gab einige Verwundete. Mehrere verhaftete Katholiken wurden auf Verwendung des französischen Konsuls freigelassen. Aus Trapezunt wird vom 12. d. Mts. berichtet, daß die Russen einen neuen Sturm gegen Kars vorbereiteten; die Festung ist übrigens besser verproviantirt als man früher glaubte. Nachrichten aus Athen vom 26. zufolge wurden energische Maßnahmen gegen das Klephtenunwesen getroffen; die Cholera herrschte noch auf den meisten Punkten des Königreichs.

Von der polnischen Grenze, 27. Oktober. An dem zu seiner Zeit von einigen Blättern gemeldeten Rückzug der Russen aus der Krim war allerdings etwas Wahres. Es ist nämlich Thatsache, daß die este Brigade der 14ten Reserve-Infanterie-Division, welche ein Bestandtheil der frühern tapferen Besatzung Sebastopols war, den Rückzug aus der Krim angetreten hat und neulich in Nikolajeff angekommen ist. Es sind dies die 5ten und 6ten Reserve-Bataillone der Regimenter Minsk und Volhynien; außerdem ist auch Artillerie aus der Krim nach Nikolajeff detaschirt worden, und man ist zu der Annahme berechtigt, daß ebenso wie Nikolajeff, so auch das noch früher dem Angriff des Feindes ausgesetzte Cherson einen Sukkurs aus der Krim erhalten hat, indem es bisher, wie wir neulich meldeten, keine sehr zahlreiche Besatzung zählte. Diese rückgängigen Bewegungen der Russen sind aber nichts anderes, als nur temporäre, durch die Unternehmungen der Westmächte gebotene Dislokationen, wodurch die Russen in der Krim den Verbündeten gegenüber nicht einmal schwächer werden, indem sich ja auch die letzteren durch Aussendung der Expeditionsarmee bedeutend geschwächt haben. Es steht also noch nicht zu erwarten, daß Gortschakoff mit dem Gros der russischen Armee die Krim räumen wird, zumal die Stellung der Russen nach den neuesten Nachrichten keine so ungünstige ist, daß sie schon jetzt einen anerkannten Strategen zum gänzlichen Rückzug bewegen sollte. Sollte Fürst Gortschakoff durch das dem Anschein nach beabsichtigte Vordringen der Alliirten von Eupatoria aus gezwungen werden, seine gegenwärtige Position mit dem Centrum Baktschisarai aufzugeben, so wird er doch, wenn es ihm gelingt, die bei Perekop stehenden Truppenkörper des Generals Plautin an sich heranzuziehen, die Krim gegen die Streitkräfte der Alliirten, wie sie gegenwärtig sind, erfolgreich behaupten und zugleich Perekop decken können. Die Diversion der Expeditionstruppen von Kinburn aus hält zwar die Russen im Schach und theilt ihre Streitkräfte, aber von großem Einfluß auf die russische Krimarmee kann dieselbe nicht sein, weil sie mit zu wenig Truppen unternommen worden ist. (A. Z.)

Riga, 20. Oktober. Unsere alliirten Gäste, die uns den ganzen Sommer hindurch durch ihr Erscheinen beunruhigt haben, scheinen schon nach Hause zurückkehren zu wollen. — Wiederum ist ein Jahr verstrichen, und wiederum sehen wir die stattliche Flotte wie im vorigen Herbste unsere Gewässer verlassen. Die Bewohner der Ufer-Provinzen, die eine Unzahl von Booten eingebüßt haben, wünschen von ganzem Herzen, daß sie nie wieder zurückkommen mögen. Waren doch bekanntlich selbst Frauen bei der Heuernte vor dem feindlichen Feuer nicht sicher; ja, die civilisirten Seefahrer haben sich öfters so weit vergessen,

selbst die Stiefel manches armen Tschuchonzen für eine gute Prise zu erklären. — So viel aus der Vergangenheit, aus der Gegenwart melde ich Ihnen, daß vorgestern sich die Kaufmannschaft unserer Stadt zum erstenmale im neuen Börsengebäude versammelte. Der jetzigen Zeitverhältnisse wegen hat die Kaufmannschaft beschlossen, die feierliche Einweihung desselben noch zu verschieben.

Der „Flotten-Moniteur" enthält folgende Korrespondenz aus der Ostsee:

Vor Nargen, 16. Oktbr. Wir sind mitten im Winter; Schnee bedeckt das Land um Reval, die Sümpfe von Nargen sind gefroren, wir müssen uns in die dicken Mäntel der Nordpol-Expeditionen einhüllen und das Feuer beständig unterhalten. Es ist ein harter Feldzug. Ueberall Elend und Hindernisse, und Dank der Hartnäckigkeit unserer Feinde, welche ihre Häfen nicht verlassen, haben wir nicht, gleich unseren Kollegen im schwarzen Meere, die Aussicht, uns mit den Russen so oft und so nahe zu unterhalten, wie wir es wünschten. In diesem Jahre ist leider nichts mehr zu machen. Wir müssen nur warten, bis das Eis uns ablöst, wie unsere Matrosen sagen, und statt unser die Blokade aufrecht erhält, damit wir im nächsten Jahre die russische Flotte dort wieder finden, wo wir sie heute lassen. — Was das Ueberwintern in diesen Gewässern betrifft, so ist nicht daran zu denken. Es ist dies so unausführbar, wie nutzlos. An Bord der Schiffe geht Alles gut. Es kommen wohl Skorbutfälle vor, aber wenn man die Dauer und die Schwierigkeiten unserer Kreuzfahrten bedenkt, so ist dies nicht zu verwundern. Aber schnell trat Besserung ein, als unser wachsamer Admiral aus Helsingör jene kostbaren Kartoffeln kommen ließ. Es werden deren gegenwärtig dreimal in der Woche vertheilt, und nun ist Alles wieder wohl.

[Die orenburger Reichswehr.] Der zur Aufstellung der Opoltschenie nach Orenburg am Ural gelangte kaiserl. Prikas ist in dem ganzen Gouvernement mit Freude begrüßt worden; man war schon längst dieses Winkes gewärtig gewesen, und es strömen nun die zum Ausrücken bezeichneten Wehrmänner nach den Städten Orenburg, Ufa, Bugulma, Busuluk, Saniara und kleineren Sammelplätzen, um in die einzelnen Druschinen, deren das Gouvernement 32 zu stellen hat, eingereiht zu werden. Da mehrere Distrikte des Gouvernements von Baschkiren und Kalmücken bewohnt werden, die einen außerordentlichen Pferdereichthum besitzen und treffliche Reiter sind, so werden diese ihr Kontingent beritten einstellen. Die ganze Wehrkraft wird sich in den ersten Tagen des Dezember in einer Stärke von 32,000 Mann nach den südlichen Gouvernements in Marsch setzen, um vorerst zum großen Reserve-Korps zu stoßen. — Viele tausend Schlitten werden diese Truppenmasse in der für den Transport so günstigen Jahreszeit an den Ort der Bestimmung bringen. (N. Pr. Z.)

Preußen.

Berlin, 1. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichts-Rath Baerentz in Stettin, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; sowie den Kreisrichter Graebe zu Posen zum Kreisgerichtsrath; und den Obergerichts-Assessor v. Mühler zum Ober-Post-Rath beim General-Post-Amte mit dem Range eines Rathes vierter Klasse zu ernennen.

Se. königliche Hoheit der Prinz von Wasa ist nach Dresden abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 112. königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 6924. 10,313 und 62,635 nach Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann und nach Magdeburg bei Roch; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 7905. 75,173. 78,208. 80,621 und 87,238 in Berlin bei Dittrich und bei Seeger, nach Breslau bei Scheche, Düsseldorf bei Spatz und nach Magdeburg bei Roch; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1250. 5224. 7975. 8375. 9112. 9577. 10,432. 11,419. 11,639. 13,712. 16,230. 17,625. 19,650. 23,681. 24,814. 24,911. 30,787. 40,377. 43,868. 45,275. 47,811. 55,261. 56,225. 58,190. 59,151. 60,366. 60,559. 61,756. 62,232. 63,134. 70,356. 71,667. 73,291. 77,405. 80,661. 84,662 und 87,916 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Burg, bei Joseph, bei Matzdorff, bei Moser und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und bei Steuer, Brieg bei Böhm, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Unger, Glaz bei Hirschberg, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn bei Kraussold, Liegnitz 3mal bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Neumarkt bei Martin, Neuß bei Müller, Potsdam bei Hiller, Schweidnitz bei Scholz, Stettin 2mal bei Schwolow und nach Stolpe bei Dalcke; 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3873. 7124. 8248. 8790. 9198. 10,484. 11,802. 13,632. 14,675. 15,717. 16,837. 17,180. 17,471. 17,677. 20,443. 20,761. 22,188. 28,931. 31,828. 34,228. 36,133. 36,435. 41,286. 45,860. 46,682. 49,796. 50,770. 51,454. 52,095. 54,769. 55,287. 61,152. 62,119. 65,020. 66,100. 66,106. 69,817. 72,168. 72,475. 77,627. 78,446 und 84,388 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Bochardt, bei Burg u. 6mal bei Seeger; nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, 2mal bei Scheche und 2mal bei Schmidt, Bromberg bei George, Kolberg bei Meyer, Köln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Krefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Heinemann, Halle bei Lehmann, Liegnitz bei Schwarz, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Neumarkt bei Martin, Posen bei Bielefeld, Potsdam 2mal bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, Schönebeck bei Flitner, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claußen; 66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1939. 4448. 4477. 4558. 5288. 6682. 6849. 6887. 10,824. 11,449. 12,054. 12,709. 14,153. 14,699. 14,873. 20,156. 20,757. 20,881. 23,957. 28,046. 29,756. 30,299. 31,006. 36,023. 36,188. 37,152. 39,903. 40,203. 43,214. 43,246. 43,387. 44,544. 45,815. 48,322. 51,318. 52,078. 52,352. 52,859. 52,867. 55,828. 57,699. 58,558. 58,950. 58,956. 59,264. 59,948. 61,254. 62,634. 66,452. 67,513. 67,914. 68,332. 69,499. 69,851. 70,956. 71,301. 72,570. 74,349. 76,475. 76,826. 82,494. 85,324. 87,593. 88,612. 88,830 und 89,535.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Oktober. Es dürfte der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entgangen sein, daß öffentliche Blätter neuerdings sich zum Oefteren mit dem Eintritt der Häupter der vormals reichsständischen Häuser Preußens in das Herrenhaus beschäftigt und darauf hingedeutet haben, daß einige jener Herrschaften die Absicht zu erkennen gegeben, die ihnen zustehenden Sitze demnächst in dem genannten hohen Hause einnehmen zu wollen. Es liegt nicht fern, aus diesen Kundgebungen eine Divergenz der Ansichten unter den betheiligten Herrschaften zu folgern, zumal die berliner Morgenzeitung, „die Zeit", soweit gegangen ist, „den Umstand als gewiß" zu melden, daß der Erbprinz zu Bentheim-Steinfurt, der Vertreter der reichsständischen Gerechtsame, „nicht mehr im Namen der Gesammtheit der Interessenten die Verhandlungen zu führen habe." Allein jene angeblichen Absichten beruhen auf völlig irrigen Voraussetzungen, und gänzlich unwahr ist der „Umstand", welchen die „Zeit" mit Gewißheit verkündigt. Die Auffassung der Situation ist bei allen reichsständischen Häusern der preußischen Monarchie übereinstimmend eine und dieselbe, und kein Anzeichen läßt diejenigen, welche die Lage der Verhältnisse genau kennen, auch nur entfernt vermuthen, daß irgend eine individuelle Rücksichtnahme die Eintracht innerhalb einer Körperschaft stören könnte, welche, ohne eine Korporation im juristischen Sinne zu sein, durch die Tradition der Jahrhunderte, die sie gemeinsam durchlebt, die unvertilgbare Signatur einer Einheit erhalten hat. (N. Pr. Z.)

Die B. B. Z. hört von guter Hand, daß ein Theil der reichsunmittelbaren Herren in Preußen, welche bei den Verhandlungen des Prinzen von Bentheim-Steinfurt mit der Regierung über den Eintritt in das Herrenhaus interessirten, mit der Absicht umgeht, sich durch eine Beschwerde beim Bundestage wiederum in den vollen Genuß der ihnen durch die Gesetzgebung von 1848 entzogenen Gerechtsame zu setzen die Absicht haben. — Namentlich soll von denselben die Befreiung von der Militärdienstpflicht und von den Steuern reklamirt und also eine ausgedehntere Restitution erstrebt werden, als ihnen durch das im vorigen Jahre erlassene Gesetz gewährt wurde. Ein westfälischer höherer Justizbeamter und einer der namhaftesten hiesigen Rechtsanwälte sollen bereits mit der Entwerfung einer Beschwerdeschrift beschäftigt sein.

Stuttgart, 30. Oktober. Im „Staatsanzeiger" ist heute folgende offiziöse Notiz zu lesen: „Die in mehreren öffentlichen Blättern sich findende Nachricht, als habe die würtembergische Regierung in der Bundesversammlung eine die Reklamation der würtembergischen Standesherren im wesentlichen anerkennende Erklärung abgegeben; oder — wie eine andere Lesart sich sehr sachkundig ausdrückt — als habe sich Würtemberg unter einer von ihm besonders präcisirten Auslegung mit den von dem Bundestagsausschuß in der würtembergischen Verfassungsfrage aufgestellten allgemeinen Grundsätzen einverstanden erklärt, ist eine durchaus irrige. Hiernach ist von selbst klar, welche Bewandtniß es insbesondere damit hat, wenn der „Beobachter" in seinem Blatte vom 30. d. M. sich zu der Bemerkung veranlaßt findet, der gefaßte Bundesbeschluß stehe ohne Zweifel ganz im Einklange mit der Instruktion des würtembergischen Bundestagsgesandten." — Graf Neipperg, der an den Folgen seines vorjährigen Sturzes leidende unglückliche Schwiegersohn unseres Königs, hat in die Landes-Irren-Anstalt zu Winnenthal gebracht werden müssen.

Karlsruhe, 30. Oktober. Die Verehelichung unseres Regenten mit der Prinzessin Louise von Preußen wird, wie man hört, im nächsten Frühjahre stattfinden. Noch immer treffen zahlreiche Deputationen hier ein, um aus ihren Bezirken Glückwünsche zur Verlobung dem allverehrten Fürsten darzubringen. — Am 25. d. M. verschied hier Geh. Rath und Direktor des evangel. Oberkirchenraths v. Berg. (M. J.)

Kassel, 30. Oktober. [Vilmar.] Se. königliche Hoheit der Kurfürst hat den Consistorialrath Dr. Vilmar zum ordentlichen Professor der Theologie an der Universität zu Marburg ernannt. So schmerzlich es uns auch ist, die Hoffnung aufgeben zu müssen, diesen Mann als Superintendenten wirksam zu sehen, so müssen wir uns doch auch wieder freuen, weil wir hoffen dürfen, daß diese Ernennung der Landesuniversität und der Kirche Segen bringen wird. Sie liefert zugleich den besten Beweis davon, wie sehr man höchsten Orts die Gaben und Leistungen Vilmars anerkennt. Ein Wiedereintritt des Ministeriums Hassenpflug möchte somit auch ermöglicht, aber noch keineswegs gesichert sein. (N. P. Z.)

Hamburg, 31. Oktober. General Canrobert ist gestern Abend von Paris hier angekommen. Er wird heute Nachmittag um 4 Uhr von hier seine Reise nach Stockholm über Lübeck fortsetzen.

Am gestrigen Tage hat der Senat durch seinen Deputirten, Herrn Archivar Dr. Lappenberg, dem Herrn Dr. Johann Heinrich Barth, als ein Zeichen der Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Erweiterung der Erdkunde und Naturwissenschaften, die durch Rath- und Bürgerbeschluß neu gestiftete hamburgische Ehrendenkmünze in Gold, mit dem Namen des Empfängers und einer entsprechenden Inschrift versehen, zustellen lassen. (H. B. H.)

Oesterreich.

* **Wien**, 31. Oktbr. Die Friedensgerüchte tauchen seit einigen Tagen mit immer neuen Versionen auf, und es dürfte nicht zu bestreiten sein, daß einige Regsamkeit der Diplomatie in dieser Richtung seit Kurzem hier bemerkt werde. Man versichert, daß ein Handschreiben des Kaisers Alexander an den hiesigen russischen Gesandten den ersten Anlaß zu Anfragen bei den Westmächten gegeben habe. Dies war vor ungefähr 10 Tagen. Seit dieser Zeit ist das Gerücht von der friedlichen Stimmung Rußlands aufgetaucht, aber es wird versichert, daß bisher von einer positiven Antwort oder Anknüpfung von Verhandlungen noch keine Rede ist. Doch scheint die Geneigtheit, neue Verhandlungen, die zu einem wahren Frieden führen könnten, anzuknüpfen, bei Frankreich in der That vorhanden. — Der Adlatus des Grafen Radetzky für die Civilangelegenheiten im lombardisch-venetianischen Königreiche, Graf Thun, ist am 31. von Verona hier angekommen. — Baron Bruck hat den Plan des früheren Finanzministers, die Goldwährung einzuführen, verworfen und man hofft im Laufe des Monats Januar neuerdings den Münzkongreß hier wieder tagen zu sehen. — Die Statuten des neuen Kredit-Institutes für Handel und Gewerbe wurden bereits Sr. Majestät zur Sanktion unterbreitet.

Rußland.

Von der preuß.-polnischen Grenze am 29. Oktober. Seit etwa 8 Tagen ist in den benachbarten Ortschaften eine große Rührigkeit bei allen amtlichen Personen wahrzunehmen. Es vergeht kein Tag, wo nicht die Kreisvorsteher direkte Zuschriften vom Gouvernement erhalten, und obgleich noch Niemand officielle Kenntniß von der durch den letzten kaiserlichen Ukas angeordneten neuen Rekrutirung bis jetzt erhalten hat, so lassen doch die Maßregeln der Beamten darauf schließen, daß man die Absicht hat, mit der Aushebung unverzüglich vorzugehen. Das sicherste Kennzeichen dafür, daß so etwas im Werke sei, ist für uns immer das in solchen Fällen regelmäßig eintretende Wiederaufleben von Grenz-Kontrolmaßregeln, die in normalen Zeiten gewöhnlich unangewendet bleiben. In Dingen dieser Art arbeiten sich in Rußland nach einer natürlichen und traditonellen Organisation die Beamten der verschiedensten Branchen gegenseitig in die Hände. Die Woyts, die Zollbeamten und die Grenzkosaken sind gleichmäßig darauf bedacht, daß Niemand über die Grenze entschlüpfe, und manche Ladung Heu, die über die Grenze geschafft werden sollte, mußte in den letzten Tagen aller Protestationen ungeachtet wieder abgeladen werden, weil man einen Ausreisser darin versteckt glaubte. — Daß der Kaiser nach Polen kommt, gilt dort jetzt für ganz gewiß. An der Grenze erzählt man sich sogar, in Thorn würde eine Zusammenkunft mit deutschen Monarchen stattfinden. In Thorn selbst weiß man davon kein Wort, obschon man sich drüben erzählt, es würden bereits große Anstalten zum Empfange der hohen Gäste getroffen. So viel scheint indeß gewiß zu sein, daß die Gesandten an den deutschen Höfen sämmtlich in Warschau erwartet werden, da der Kaiser entweder selbst dorthin kommt oder den Ort bestimmt, wo die Gesandten mit ihm zusammentreffen sollen. Aus Petersburg wird auf die Ankunft des Reichskanzlers noch vor dem Kaiser gerechnet, da derselbe mit den Gesandten in Warschau conferiren wird, bevor der Kaiser eintrifft.

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. [Eine Zusammenkunft der Fusionisten.] In der verflossenen Woche fand in Champlatreux, auf dem Landgute des Grafen Molé, eine Zusammenkunft der Fusionisten statt. Die Orleanisten fanden sich zahlreich dort ein, namentlich bemerkte man Mallac, Duchatel, Guizot, Salvandy und einige andere ehemalige Doktrinäre. Diese Herren, welche nicht im Stande waren, eine bestehende Monarchie aufrecht zu erhalten, möchten gern eine neue Regierung ins Leben rufen, an deren Spitze der Graf von Chambord oder der Graf von Paris stehen sollte. Es kam auch auf das Blatt „L'Assemblée nationale" die Rede, welches vor nicht gar langer Zeit wegen eines russenfreundlichen Artikels von der Patrie hart mitgenommen wurde und mehr und mehr Abonnenten verliert. „Was soll man nun mit diesem Assemblée nationale beginnen?" fragen sich die Fusionisten. Rußland angreifen und die bonapartistische Politik vertheidigen, dazu konnten sie sich nicht verstehen, und so trug Duchatel denn darauf an, daß das Blatt sich künftig aller Politik enthalten und nur die finanziellen Fragen besprechen soll. Dies scheint den Fusionisten ein verwundbarer Punkt der kaiserlichen Regierung zu sein. Das Kaiserthum wird nicht angegriffen; allein man will es durch allerlei Artikelchen über delikate Geldfragen unterwühlen, Mißtrauen erregen und die Gemüther beunruhigen.

Großbritannien.

London, 30. Oktober. Aus Helgoland wird den Daily News folgender skandalöse Vorfall mitgetheilt: Der Sohn des dortigen Kommandanten, Mr. John Hindmarsh, machte mit seiner Frau einen Spaziergang auf der Promenade, und begegnete einem Sergeanten der Legion, der ohne zu salutiren an ihm vorüberging. Mr. Hindmarsh stellte den Sergeanten wegen dieser Unhöflichkeit zur Rede; dieser antwortete ihm auf französisch, daß der Dienst ihn nicht verpflichte, irgend Jemand, der in Civilkleidern einhergehe, zu salutiren. Erbost über diese gewiß genügende Erklärung, schlug Mr. Hindmarsch dem Sergeanten die Mütze vom Kopfe und gab ihm ein paar Ohrfeigen. Der Beleidigte ist ein deutscher Baron von guter Familie, den die Aussicht auf Avancement vermocht hatte, als Sergeant in die Legion einzutreten, und verlangt Genugthuung für den ihm angethanen Schimpf, und das gewiß mit um so größerem Recht, als dieser Mr. Hindmarsh weder einen militärischen Rang, noch eine militärische Anstellung besitzt, sondern blos als Sekretär und Dolmetscher seines alten Vaters, der weder deutsch noch den friesischen Dialekt der Helgoländer versteht, einen Regierungsgehalt bezieht. Eine von dem Sergeanten bei dem Lokalgericht anhängig gemachte Klage ist noch unerledigt. Die ganze Mannschaft, Offiziere und Gemeine, stehen begreiflicherweise auf Seiten des ungerechterweise Angegriffenen; Mr. Hindmarsh aber, dem verschiedene Andeutungen zugekommen waren, daß die Legionäre nicht übel Lust hätten, ihm die Ohrfeigen bei erster Gelegenheit mit Zinsen heimzuzahlen, machte sich inzwischen aus dem Staube, und fuhr davon nach England. In London wird er wahrscheinlich den Vorfall nach seiner Weise erzählen, darum ist es einstweilen gerathen, die Geschichte mitzutheilen, wie sie uns aus sehr ehrenwerther Quelle von Helgoland zukommt.

Heute Nachmittag war Kabinets-Conseil im auswärtigen Amt. — Bei der Berathung im Kriegsamt waren Sir C. Wood, Sir G. Grey und die Lords Palmerston, Panmure, Granville und Hardinge. Sie dauerte drittehalb Stunden. — Für den wahrscheinlichen Fall — sagt der Globe — daß Lord Westmoreland seine Entlassung einreicht, wird die Regierung Sir H. Seymour zu seinem Nachfolger wählen. — Der Post-Dampfer „La Plata" ist soeben in Southampton eingelaufen.

Börsenberichte.

Berlin, 1. November. Die Börse war in etwas matterer Haltung, die Course, im Allgemeinen wenig verändert, stellten sich besonders am Schlusse zum Theil etwas niedriger. Von Wechseln waren Amsterdam in beiden Sichten, Augsbnrg und Frankfurt höher, dagegen London, Paris und Wien niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 135 Br. dito neue 4% 118 bez. Köln-Minden. 3½% 163 à 163½ bez. Prior. 4½% 101 Gl. dito II. Emiss. 5% 102¾ Br. dito II. Emiss. 4% 91⅞ bez. dito III. Emiss. 4% 91⅞ bez. Ludwh.-Berb. 4% 157 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 52¾ à 52 bez. dito Prior. 5% — — Niederschles.-Märk. 4% 93¼ u. ⅜ bez. Prior. 4% 93¼ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 Gl. dito Prior. Ser. III. 4% 93 Gl. dito Prior. Ser. IV. 5% 102 Gl. Niederschlesisch-Märk. Zwgb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% — — Litt. B. 3½% 178 Gl. Prior. Litt. A. 4% — — Litt B 3½% 82½ Br. dito Litt. D. 4% 91 Br. dito Litt. E. 3½% 80 bez. Rheinische 4% 111 Br., 110¾ Gl. dito Prior. Stm. 4% 110¾ bez. dito Prior. 4% 90 bez. 3½% Prior. 83 Br. Stargard-Pos. 3½% 93½ Br. Prior. 4% 91 Br. Prior. 4½% 99¼ etw. bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 176 bez. dito neue 4% 145 bez. II. Prior. 4% 90¾ Br. Mecklenb. 4% 56¼ à 55½ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 115½ Br., 115 Gl. Berlin-Hamb. 4% 114⅜ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 101¼ Gl. dito Prior. II. Emiss. 101¼ Gl. Aach.-Mastr. 4% 44½ bez. Prior. 4½% 92¼ Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 100¾ bez. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 96¼ Gl. dito von 1854 4½% 101 bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108 bez. St.-Schuldscheine 3½% 85¼ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 117 Br. Pos. Pfandbriefe 4% — — dito neue 3½% 92 Br. Polnische Pfandbr. III. Emiss. 4% 90 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 80 Br. dito à 300 Fl. 5% — — dito à 200 Fl. 19 Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 143⅜ bez. dito 2 Monat 142½ bez. Hamburg kurze Sicht 151½ bez. dito 2 Monat 150 bez. London 3 Monat 6 Rthl. 19½ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 5/12 bez. Wien 2 Monat 89¼ bez. Breslau 2 Monat 99⅙ bez.

C. **Breslau**, 2. November. [Produktenmarkt.] Für Roggen war heut ziemlich gute Frage. Andere Gattungen Getreide waren vernachläßigt. Preise ohne wesentliche Veränderung. Weizen weißer und gelber ord. 75—115 Sgr., mittel 124—140 Sgr., feiner gelber bis 152 Sgr., dito weißer bis 164 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel 104—108 Sgr., feiner bis 116 Sgr. Gerste 67—72—75 Sgr. Hafer 34—42 Sgr. Erbsen 85—95 Sgr. Raps 130—152 Sgr. Rübsen Winter- 130—140 Sgr., Sommer- 115—128 Sgr. Kleesaat rothe 15—19¼ Thlr., weiße 17—20 Thlr., feine 22—23½ Thlr.

Stettin, 1. November. Weizen ziemlich unverändert, loco 88—89 Pfd. gelber 122 Rthl. Br., pro Frühjahr desgl. 122 Rthl. Gd. Roggen matt, wenig Umsatz loco 87 und 86 Pfd. effekt. pro 82 Pfd. 82½ Rthl. bez., 85—86 Pfd. pro 82 Pfd. 82 Rthl. bez., 82 Pfd. pro November 79—79½—79 Rthl. bez., 79 Rthl. Gd., 79¼ Rthl. Br., pro November-Dezember 79 Rthl. Br., pro Frühjahr 80 Rthl. Br., 79 Rthl. Gd. Gerste alte loco 76 Pfd. pro 75 Pfd. 58½ Rthl. Br., neue 75 Pfd. 59½—59 Rthl. bez., pro Frühjahr 74—75 Pfd. 78 Rthl. Gd. Hafer loco pro 52 Pfd. 39 Rthl. Br. Erbsen kleine Koch- 80½—82 Rthl. bez. nach Qual. Rüböl matter, loco 18 Rthl. Br., 17 11/12 Rthl. Gd., pro November 18 Rthl. Br., 17⅚ Rthl. bez. und Gd., pro November-Dezember 17⅚ Rthl. bez., 17 11/12 Rthl. Br., pro Dezember 17⅚ Rthl. bez., pro Dezember-Januar 17⅔ Rthl. Gd., pro April-Mai 17¾ Rthl. Br., ½ Rthl. Gd. Spiritus stille, gestern Abend 10¼—⅜ pCt. bez., heute loco ohne Faß 10¼—5/16 pCt. bez.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.